

Zeitschrift für Säugetierkunde.

Band 4.

18. 9. 1929.

Heft 3.

11.) Die Affensammlung der Zweiten Deutschen Zentral-Afrika-Expedition.

Von ROBERT MERTENS (Frankfurt a. M.)

Im Vergleich mit dem Ungulaten-Material ist die von der zweiten Expedition des Herzogs ADOLF FRIEDRICH ZU MECKLENBURG nach West- und Zentralafrika in den Jahren 1910/11 mitgebrachte Affensammlung weniger umfangreich; immerhin setzt sie sich aus 130 Fellen und 105 Schädeln zusammen, die sich auf 24 Formen verteilen. Leider ist die Sammlung keineswegs vollständig, denn aus einigen der von der Expedition bereisten Gebiete sind heute beträchtlich mehr Formen bekannt. Trotzdem ist das Material durch eine ganze Reihe von Fundorten nicht uninteressant, so daß es einen recht erwünschten Beitrag zur Vervollständigung unserer Kenntnisse von der Verbreitung mehrerer Affenformen liefert.

Ursprünglich sollte dieses Material von PAUL MATSCHIE bearbeitet werden. Wohl infolge Überlastung mit anderweitiger Arbeit kam er aber nicht mehr dazu. Im Sommer 1925, also nur wenige Monate vor seinem Tode, schickte er mir fast das ganze Material unbearbeitet wieder zurück; nur die *Cercopithecus*-Schädel behielt er damals zunächst noch in Berlin. Dieses Schädelmaterial habe ich, zusammen mit einigen noch fehlenden Bälgen, durch die freundlichen Bemühungen des Herrn Dr. H. POHLE, des Nachfolgers MATSCHIE'S, erst vor einigen Monaten, ebenfalls noch undeterminiert, zurückerhalten, so daß ich erst jetzt in der Lage bin, über diesen letzten, bisher noch unbearbeitet gebliebenen Teil der Säugetier-Ausbeute der Zweiten Deutschen Zentral-Afrika-Expedition zu berichten.

Wenn man dieses Affenmaterial auf die einzelnen, von der Expedition bereisten Faunengebiete verteilt, so ergibt sich, daß auf das Tschad-Schari-Gebiet nur sehr wenige Formen entfallen. Das ist aber auch ganz natürlich, denn dieses Areal stellt eine Steppe dar, also einen Biotop, der nur sehr wenigen Affen geeignete Lebensbedingungen zu bieten vermag. Es sind das vor allem Paviane (*Papio anubis yokoensis*), Tantalus-Meerkatzen (*Cercopithecus aethiops tantalus*)

und Husarenaffen (*Erythrocebus patas patas*). Im Gebiete des oberen Schari, und zwar sowohl im Quellgebiet des Gribingi wie Bamingi, treten unter den Affen einige spärliche Waldformen auf, wie *Cercopithecus ascanius schmidti* und *Colobus abyssinicus occidentalis*, die dort in den Galeriewäldern erhalten geblieben sind. Diese Formen leiten über zu dem Gebiet des mittleren Ubangi; von dort hat aber die Expedition leider nur ein sehr spärliches Affenmaterial mitgebracht: außer einem Tschego (*Pan satyrus* subsp.) sind es nur zwei Meerkatzen (*Cercopithecus ascanius schmidti* und *C. nictitans nictitans*).

Aus dem eigentlichen Uelle-Gebiet, wo durch SCHUBOTZ in der Hauptsache bei Angu und südlich davon, bei Koloka, gesammelt worden ist, liegen nur Waldformen vor: zunächst Stummelaffen aus den *abyssinicus*- und *angolensis*-Formenkreisen, dann *Colobus badius powelli*, zwei Mangaben (*Cercocebus galeritus agilis* und *C. albigena johnstoni*) und drei Meerkatzen (*Cercopithecus denti*, *C. neglectus* und *C. ascanius schmidti*). Menschenaffen sind von dort leider nicht mitgebracht worden, obwohl sowohl der Gorilla (*Gorilla gorilla uellensis*) wie auch der Schimpanse (*Pan satyrus schweinfurthi*) im Uelle-Wald vorkommen. Der einzige Schimpanse der *schweinfurthi*-Gruppe, den die Expedition mitgebracht hat, stammt aus dem Gebiete des Flusses Mboku (Nebenfluß des Mbomu), nördlich des Uelle.

Weitaus am reichsten ist das Affenmaterial, das von SCHULTZE und MILDBRAED in Südkamerun zusammengebracht worden ist. Es enthält vier verschiedene Meerkatzen, darunter *Cercopithecus ascanius schmidti*, also eine östliche Form. Die übrigen verteilen sich auf die Gattungen *Miopithecus*, *Cercocebus*, *Colobus*, *Pan* und *Gorilla*. Stummelaffen der *badius*-Gruppe sind von der Expedition aus Südkamerun leider nicht mitgebracht worden; das gleiche gilt auch für die Gattung *Mandrillus*, die aber vielleicht im eigentlichen Sammelgebiet der Reisenden selten ist. Von Fernando-Po, woher ein ausreichendes Affenmaterial besonders erwünscht wäre, um das Vorkommen und die Variationsbreite einiger Formen erneut nachzuprüfen, befindet sich in der Sammlung nur die hübsche Rotohr-Meerkatze (*Cercopithecus erythrotis*).

Das im folgenden erwähnte Material befindet sich im Senckenberg-Museum in Frankfurt a. M. und im Zoologischen Museum in Hamburg.

Miopithecus talapoin talapoin (SCHREBER)

1 Fell:

Nr. 65/3060, Bange-Urwald, Südkamerun.

Cercopithecus pogonias grayi FRASER

11 Felle, 5 Schädel:

- Nr. 413/3107 (m. Sch.), Lomie, Südkamerun.
 Nr. 112 3036, 113 3037, Bök-Mündung, Südkamerun.
 Nr. 70/3049, 134/3073, Bange-Urwald, Südkamerun.
 Nr. 58/3054 (m. Sch.), Odjimo, Bumba-Gebiet, Südkamerun.
 Nr. 62/3059 (m. Sch.), 63/3060 (m. Sch.) 66/3055 (m. Sch.), Mabambu,
 Bumba-Gebiet, Südkamerun.
 Nr. 55/3051, Nginda, nördl. Molundu, Südkamerun.
 Nr. 26, Molundu, Südkamerun.

Im Gegensatz zu SCHWARZ, der diese Meerkatze als Unterart von *Cercopithecus mona* auffaßt (Verh. 5. Int. Kongr. Vererbungswiss. 1927, pg. 1310), betrachte ich seine Sektion des „*Cercopithecus mona pogonias*“ als einen durch den sagittalen Haarkamm gut gekennzeichneten, selbständigen Formenkreis (Species), der sich in drei Rassen (*pogonias*, *grayi* und *nigripes*) gliedert; *Cercopithecus pogonias* scheint nämlich in Mittelkamerun neben den eigentlichen Mona-Meerkatzen unvermischt vorzukommen. Auch *Cercopithecus wolffi* und *denti* betrachte ich als Arten, ohne natürlich dadurch ihre nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Mona-Meerkatzen in Abrede stellen zu wollen.

Cercopithecus denti THOMAS

1 Fell:

- Nr. 1207/181, Angu, Uelle.

Cercopithecus neglectus SCHLEGEL

1 Fell mit Schädel:

- Nr. 193/1206, Angu, Uelle.

Cercopithecus nictitans nictitans (LINNÉ)

10 Felle, 10 Schädel:

- Nr. 420 (m. Sch.), Assobam-Urwald, Südkamerun.
 Nr. 130/3083 (m. Sch.), Yukaduma, Südkamerun.
 Nr. 629, 441/3091, Besom, nordöstl. Yukaduma, Südkamerun.
 Nr. 60/3061 (m. Sch.), 69/3049, Bange-Urwald, Südkamerun.
 Nr. 131/3067 (m. Sch.), 132/3066 (m. Sch.), Mpeum, Südkamerun.
 Nr. 27 a, 27 b, Molundu, Südkamerun.
 Nr. 55, 77 c (2 Sch.), Südkamerun.
 Nr. 486, 491 (2 Sch.), Duma, Ubangi.
 Nr. 838 (Sch.), ohne Fundort.

Cercopithecus ascanius schmidti MATSCHIE

16 Felle, 17 Schädel:

- Nr. 57/3053 (m. Sch.), Odjimo, Bumba-Gebiet, Südkamerun.

- Nr. 33/24 a, 34/25 a, 35/26 a, 36/27 a, 223/14, 224/20, 225/14, Duma, Ubangi.
 Nr. 485, 487, 488, 489, 490 (5 Sch.), Duma, Ubangi.
 Nr. 37/63, 38/64 a (m. Sch.), Libenge, Ubangi.
 Nr. 160/73 a (m. Sch.), Badingoua, Gebiet des oberen Schari (Bamingi).
 Nr. 196 (m. Sch.), Nana, Gebiet des oberen Schari (Gribingi).
 Nr. 1214/201 a, 1255/203 a, Koloka, südl. Angu, Uelle.
 Nr. 1256/180 a, 1259/192 a (m. Sch.), Angu, Uelle.
 Nr. 1340, 1341, 1342, 1349 (4 Sch.), Angu, Uelle.
 Nr. 77 a, 77 b, 77 d (3 Sch.), ohne Fundort.

Die vorliegende Serie von *Cercopithecus ascanius schmidti* sieht recht einheitlich aus. Die aus dem Uelle-Gebiet stammenden Stücke haben eine ziemlich dunkle, eisengraue Schwanzbasis, die sich nur wenig von der Dorsalfärbung abhebt, am wenigsten bei Nr. 1256/180 von Angu. Im allgemeinen etwas heller ist das Material vom Ubangi und dem Quellgebiet des Schari; es dürfte mit den von SCHWARZ (Rev. Zool. Bot. Afr. 16, pg. 139, 1928) erwähnten Stücke aus Bangui übereinstimmen. Geringe Schwankungen im Helligkeitswert der Dorsalfärbung sind jedoch feststellbar. Die Unterseite der Schwanzbasis variiert bei diesem Material von einem ziemlich düsteren Eisengrau bis Hellgrau; am hellsten ist sie bei Nr. 34/25 von Duma und besonders bei Nr. 38/64 von Libenge, bei denen sie auch recht deutlich abgegrenzt erscheint. Das einzige, von Südkamerun vorliegende Fell, wo *Cercopithecus ascanius schmidti* die Westgrenze seines ausgedehnten Verbreitungsareals erreicht, zeigt von der übrigen Serie keine besonders auffälligen Abweichungen. Es ist etwas heller als die meisten übrigen Exemplare; die Unterseite der Schwanzbasis, die nicht sehr deutlich von der Dorsalfärbung abgesetzt ist, hat einen eisengrauen Ton.

Aus den gleichen Gründen, die bei der Besprechung von *Colobus abyssinicus occidentalis* etwas näher erörtert werden, vermag ich SCHWARZ (a. a. O. pg. 132) unter keinen Umständen zu folgen, wenn er diese Meerkatze nur als Lokalrasse von *Cercopithecus nictitans* auffaßt.

Cercopithecus cephus (LINNÉ)

16 Felle, 10 Schädel:

- Nr. 426/3110 (m. Sch.), 427/3112 (m. Sch.), 429/3111 (m. Sch.), Akum-Fufum, Südkamerun.
 Nr. 457/3090, Momos, nordöstl. Yukaduma, Südkamerun..
 Nr. 445/3092, Besom, nordöstl. Yukaduma, Südkamerun.
 Nr. 67/3056 (m. Sch.), 61/3058 (m. Sch.), Mabambu, Bumba-Gebiet, Südkamerun.
 Nr. 133/3069, Bange, Südkamerun.
 Nr. 95/3030, 97/3032 (m. Sch.), Nginda, nördl. Molundu, Südkamerun.

- Nr. 28, 94/3022 (m. Sch.), 98/3023 (m. Sch.), 99/3027 (m. Sch.), 102/3008
(m. Sch.), Molundu, Südkamerun.
Nr. 1054, ohne Fundort.

Cercopithecus erythrotis WATERHOUSE

2 Felle, 1 Schädel:

- Nr. 1136/3118, O-Wassa, 2000 m. H., Fernando-Po.
Nr. 1139/3117 (m. Sch.), 1000 m. H., Fernando-Po.

Cercopithecus aethiops tantalus OGILBY

19 Felle, 12 Schädel:

- Nr. 159/72 (m. Sch.), 280/137a (m. Sch.), Fort Crampel, ob. Gribingi, ob.
Gebiet des Schari.
Nr. 506 (Sch.), 515, mittlerer Schari.
Nr. 804, unterer Schari.
Nr. 527/R 48 (m. Sch.), Matabu (Maniling), Gebiet des unteren Logone.
Nr. 525/A 21 (m. Sch.), 526/A 22 (m. Sch.), Gattim, zwischen Kusseri und
Kanak Logone, unteres Logone-Gebiet.
Nr. 1029/171 a, Tschekna, Bagirmi.
Nr. 1063/H 214 (m. Sch.), Melfi, Bagirmi.
Nr. 570, 571, 572, 573 (alle m. Sch.), 796, Bornu.
Nr. 1055, 1056, 1057, Tschadgebiet.
Nr. 1318, ohne Fundort.

Zwischen den Stücken aus dem Tschadgebiet und denen vom oberen Schari besteht in der Färbung kein Unterschied, so daß die vom Tschad durch POCOCK aufgestellte *alexandri*-Rasse kaum aufrecht erhalten werden kann. Durch ein besonders starkes Dominieren des Phaeomelanins ist das Fell Nr. 804 ausgezeichnet, das ganz auffallend rotbraun gefärbt ist. Das übrige Material macht trotz der nicht unerheblichen Variation der Grundfarbe einen ziemlich konstanten Eindruck, indem auf graugrünem bis -gelblichem Grunde eine gleichmäßige schwarze Sprenkelung vorhanden ist. — Das Stück Nr. 1318 wird von SCHWARZ als *Cercopithecus aethiops centralis* mit der Fundortsangabe Lado in Zeitschrift f. Säugetierk. 1, pg. 31, 1926 erwähnt. Es ist ein junges Exemplar, das eine zeitlang im Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. gelebt hat. Die Fundortsangabe Lado ist höchst unsicher, zumal das Fell nicht mit der Beschreibung der *centralis*-Form übereinstimmt, sondern eher zu *tantalus* gehört.

Erythrocebus patas patas (SCHREBER)

3 Felle mit Schädeln:

- Nr. 1312, 1314, 1316, wahrscheinlich Mora, Mandara-Gebirge, Bornu.

Nur mit Vorbehalt stelle ich die vorliegenden drei Exemplare zu dieser Form, weil sie noch sehr jung sind und vor allem, weil es mir nicht gelungen ist, ihren genauen Fundort zu eruieren. Sie haben kurze Zeit im Frankfurter Zoologischen Garten gelebt; daß mindestens ein Exemplar davon tatsächlich von Mora im Mandara-Gebirge stammt, geht aus einer Bemerkung im Reisewerk der Expedition von HEIMS hervor („Vom Kongo zum Niger und Nil“ 1, pg. 210, 1912). Ihr Rücken zeigt ein matteres Rot als bei dem *pyrronotus*-Stück, und ein Exemplar gehört der hellen Phase an; alle haben noch dunkle Nasen- und Schnurrbart-Haare. — Ursprünglich hatte ich dieses Material als *Erythrocebus patas sannio* THOMAS bezeichnet. Einer brieflichen Mitteilung SCHWARZ'S verdanke ich aber den Hinweis, daß *sannio* mit der Nominatform identisch ist.

Erythrocebus patas pyrronotus (HEMPRICH et EHRENBERG)

1 Fell mit Schädel:

Nr. 1322, Tambura, zwischen den Flüssen Mbomu (Nebenfl. des Uelle) und Sueh (Bahr el Gazal).

Dieses halbwüchsige Stück mit schwarzem Nasenfleck und weißem Schnurrbart hat kurze Zeit im Hamburger Zoologischen Garten gelebt.

Cercocebus galeritus agilis RIVIÈRE

6 Felle, 2 Schädel:

Nr. 59/3062 (m. Sch.), Bange-Urwald, Südkamerun.

Nr. 68/3057 (m. Sch.), Mabambu, Bumba-Gebiet, Südkamerun.

Nr. 31, Molundu, Südkamerun.

Nr. 1210/182, 1230/290, Angu, Uelle.

Nr. 1258/200, Koloka, südl. Angu, Uelle.

Cercocebus albigena zenkeri SCHWARZ

3 Felle, 1 Schädel:

Nr. 135/3076 (m. Sch.), Bange-Urwald, Südkamerun.

Nr. 421/3103, Assobam-Urwald, Südkamerun.

Nr. 25, Molundu, Südkamerun.

Cercocebus albigena johnstoni LYDEKKER

2 Felle, 3 Schädel:

Nr. 208/1209, Koloka, südl. Angu, Uelle.

Nr. 293/1208, 1339 (Sch.), 1345 (Sch.), 1348 (Sch.), Angu, Uelle.

Papio anubis yokoensis MATSCHIE

11 Felle mit Schädeln:

Nr. 409, 848, unterer Schari.

Nr. 1030, 1033/169, Tschekna, Bagirmi.

Nr. 891, 1059/211, Melfi, Ost-Bagirmi.

Nr. 953/240, Bulbul, Ost-Bagirmi.

Nr. 954/242, Nditi, Ost-Bagirmi.

Nr. 346/87, 347/88, 348 86, Konkourrou, Nebenfl. des oberen Bamingi.

Da die Systematik der afrikanischen Paviane noch ungeklärt ist, stelle ich die vorliegenden Paviane aus der *anubis*-Gruppe mit einem gewissen Vorbehalt zu *yokoensis*. Doch scheint *Papio anubis* aus dem Scharigebiet tatsächlich größere Beziehungen zu dem im Hinterlande von Kamerun vorkommenden *yokoensis* aufzuweisen als zu *Papio anubis nigeriae* ELLIOT, der zu der Benue-Fauna gehört, die ja allerdings ebenfalls ziemlich weit nach Osten reicht. Mit *Papio anubis yokoensis*, der mir in zwei Exemplaren von Gore (östl. Logone) vorliegt, stimmt das Schari-Material weitgehend überein, ebenso mit der Originalbeschreibung von *yokoensis*. Die drei Stücke aus dem Gebiete des oberen Schari (Konkourrou) unterscheiden sich vom übrigen Material durch das Zurücktreten des olivbraunen Tones am Kopf und Vorderücken, die eine mehr olivgraue Färbung haben und vielleicht eher dem *Papio anubis anubis* entsprechen. Doch haben auch sie ein langes Intermaxillare, wie es nach MATSCHIE für *yokoensis* charakteristisch ist. LÖNNBERG (Rev. Zool. Afr. 7, pg. 146, 1919) stellt die Paviane vom oberen Uelle (Bafuka) noch zu *nigeriae*, während SCHWARZ (a. a. O. 16, pg. 151, 1928) sie als *Papio anubis anubis* bezeichnet.

Colobus badius powelli MATSCHIE

1 Fell mit Schädel:

Nr. 1211/199, Koloka, südl. v. Angu, Uelle-Gebiet.

Dieses Exemplar ist der Typus von *Colobus (Tropicolobus) schubotzi* MATSCHIE, vgl. darüber SCHWARZ in Rev. Zool. Afr. 16, pg. 119, 1928. — Ob man tatsächlich alle braunen bzw. roten Stummelaffen zu einer Art stellen soll oder nicht, muß meiner Ansicht nach davon abhängen, ob die zusammen in einem Gebiete vorkommenden Formen (*Colobus badius bowieri* und *oustaleti* am Sanga) sich miteinander vermischen oder nicht.

Colobus satanas WATERHOUSE

1 Fell mit Unterkiefer:

Nr. 419/3099, Assobam-Urwald, Südkamerun.

Colobus angolensis cottoni LYDEKKER

4 Felle, 2 Schädel:

Nr. 1205/289, 1344 (Sch.), 1347 (Sch.), Angu, Uelle.

Nr. 1228/198, 1229/196, 1257/197, Koloka, südlich von Angu, Uelle-Gebiet.

Colobus abyssinicus uellensis MATSCHIE

1 Fell:

Nr. 1227/315, Angu, Uelle.

Colobus abyssinicus occidentalis (ROCHEBRUNE)

18 Felle, 14 Schädel:

Nr. 414/3104, Assobam-Urwald, Südkamerun.

Nr. 100/3005, Ngato-Wald b. Molundu, Südkamerun.

Nr. 101/3003 (m. Sch.), 96/3004 (juv. zu vorig.), 24a, 24b, 24c, 24d, Molundu, Südkamerun.

Nr. 186/82a, 187/91a, 188, Badingoua, Gebiet des oberen Schari (Bamingi).

Nr. 161/71a (m. Sch.), 191, 192, 193, 194, 195, 197, 335 (Sch.), 336 (Sch.), 337 (Sch.), 338 (Sch.), 339 (Sch.), 340 (Sch.), 342 (Sch.), 343 (Sch.), 344 (Sch.), Nana, Gebiet des oberen Schari (Gribingi).

Nr. 253, 254 (2 Sch.), Schari-Gebiet.

Nr. 256, Oberer Schari.

Die vorliegende Serie variiert etwas in der Länge des seitlichen Behanges sowie in der Ausbildung der weißen Schwanzquaste. Exemplare von Südost-Kamerun lassen sich vom Schari-Material nicht unterscheiden. Der von MATSCHIE nach einem einzigen Exemplar beschriebene *Colobus escherichi* von Gombe am Sanga-Flusse (Sitzungsber. Ges. Nat. Fr. Berlin 1914, pg. 342) fällt ohne Zweifel in die Variationsbreite der *occidentalis*-Form.

Die Übersicht über die schwarz-weißen Stummelaffen wird ganz entschieden erschwert, wenn man alle Formen dieser *Colobus*-Gruppe binär benennt oder aber ins andere Extrem verfällt und sie alle — wie SCHWARZ in Rev. Zool. Afr. 16, pg. 120, 1928 — als Rassen zu einer Art stellt. Daß sie, ebenso wie die roten und braunen Formen, innerhalb der Gattung *Colobus* je eine ganz natürliche Formen-Gruppe bilden, ist naturgemäß ganz klar. Wenn man indessen sämtliche Formen der schwarz-weißen *Colobus*-Gruppe als Rassen der zuerst beschriebenen Form, *Colobus polykomos* ZIMMERMANN, auffaßt, so wird der Eindruck eines „natürlichen Systems“ dieser Affengruppe völlig zerstört, indem sowohl morphologisch und zeitlich so ganz heterogene wie auch geographisch nicht füreinander vikariierende Formen in die gleiche Kategorie einer geographischen Rasse

versetzt werden: z. B. „*Colobus polykomos angolensis*“, „*Colobus polykomos cottoni*“, „*Colobus polykomos occidentalis*“, „*Colobus polykomos uellensis*“ und „*Colobus polykomos caudatus*“! Davon gehören aber in Wirklichkeit die beiden zuerst genannten Formen morphologisch wie geographisch zu einem anderen Formenkreis (*C. angolensis*) als die drei letzten (*Colobus abyssinicus*); ihre Verbreitungsareale haben sich weitgehend übereinander geschoben, wie das Nebeneinander-Vorkommen von *Colobus abyssinicus* und *angolensis* beweist.

Unter den schwarz-weißen Stummelaffen sind meiner Ansicht nach richtiger vier distincte Formenkreise (oder Arten) zu unterscheiden, die sich wieder in eine Anzahl von Rassen gliedern. Es sind das:

- Colobus satanas* WATERHOUSE
Colobus polykomos (ZIMMERMANN)
Colobus angolensis SCLATER
Colobus abyssinicus (OKEN)

Von diesen vier Formenkreisen ist *Colobus satanas*, der übrigens neben *Colobus abyssinicus* unvermischt vorkommt (Kamerun), offenbar die primitivste Form; sie dürfte der *Colobus badius*-Gruppe am nächsten stehen. — Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Spaltung der gemeinsamen Stammform der beiden großen, gegenwärtig lebenden *Colobus*-Gruppen in eine schwarze und eine braune ursprünglich rein mutativ erfolgte. Denn das Auftreten einer schwarzen und einer braunen bezw. roten Phase innerhalb einer Art oder Rasse ist ja bei den Säugtieren weit verbreitet, so bei Nagetieren, Raubtieren, Huftieren und Affen; unter den letzteren seien hier die Brüllaffen (*Alouatta*) und der Budeng (*Pithecus auratus*) als Beispiele genannt.

Pan satyrus ochroleucus (MATSCHIE)

2 Felle, 5 Schädel:

Nr. 30, Molundu, Südkamerun.

N. 437 3096 (m. Sch.), Yukaduma, Südkamerun.

Nr. 3038, 3039, 3040, 3041 (4 Sch.), Nginda, nördl. Molundu, Südkamerun.

Das von Yukaduma stammende Stück, ein vollerwachsenes Männchen, hat große, 71 mm in der größten Ausdehnung messende Ohren und ein ungescheiteltes Kopfhaar. Der Vorderkopf ist kahl, eine nach hinten zu allmählich schmaler werdende Glatze zieht sich bis in die Scheitelgegend hin. Der Backenbart, der sich aus schwarzbraunen und einigen lichtbraunen Haaren zusammensetzt, ist mäßig lang, nach unten gerichtet und nur den hinteren Teil der Wangen bedeckend.

Eine sehr schwache weißliche Behaarung ist in der Lippengegend vorhanden. Das Gesicht war im Leben offenbar schwarzbraun; jetzt ist es teilweise hell, weil sich die Epidermis stellenweise losgelöst hat. Der Vorderrücken und die Arme sind schwarzbraun, mit vereinzelt, mehr rotbraunen Haaren. Auf der Scheitelregion stehen zahlreiche hellere Haare, deren Ton etwa dem Mastic auf Taf. 311, 3 des Rép. Coul. entspricht. In der Mitte des Vorderrückens befindet sich ein heller Fleck (Mastic, Rép. Coul. Nr. 311, 2), der in die schmutzig hellblonde Färbung des Hinterrückens übergeht. Der Ton des letzteren steht etwa zwischen Mastic und Maßgelb des Rép. Coul. (Nr. 311, 1—2 und 30, 2). Diese Färbung erstreckt sich auch auf die Dorsalseite der Hinterextremitäten. Unterseite sowie Hände sind spärlich behaart, dunkel schwarzbraun; Füße schmutzig hellbraun. Länge des Felles von der Oberlippe bis zum After: 88 cm. Dieses Stück ist gleich nach seiner Erlegung photographiert worden; vgl. Abb. 145 bei pg. 213 im Reisewerk der Expedition „Vom Kongo zum Niger und Nil“ 2, 1912.

Das weibliche Stück von Molundu, zu dem leider kein Schädel vorliegt, hat ebenfalls ziemlich große Ohren, deren größte Länge 65 mm ist. Das Kopfhaar ist ungescheitelt, wenig dicht und reicht bis zur Supraciliarregion hin. Der Wangenbart besteht aus spärlichen Haaren, die ebenso wie die übrigen Kopfhaare schmutzig hellbraun gefärbt sind. Das Gesicht ist hell. Vorderrücken und Arme sind dunkel schwarzbraun, während auf dem Hinterrücken und den Beinen der Ton lichter ist und mehr ins Hellbräunliche spielt. Länge des Felles von der Oberlippe bis zum After: 87 cm.

Im folgenden gebe ich die Maße der mir vorliegenden 5 Schädel in mm wieder. Zum Vergleich führe ich die von MATSCHIE publizierten (Sitzungsber. Ges. Nat. Fr. Berlin 1914, pg. 330) Maße des *ochroleucus*-Typs an.

	Typus	Nr. 3096	Nr. 3038	Nr. 3039	Nr. 3040	Nr. 3041
	(♂)	(♂)	(♀)	(♂)	(♂)	(♂)
Größte Länge	194	198.5	188.9	178.2	184.8	191.4
Occipitonasal-Länge	152	144.4	142.2	139.4	138.2	147
Intertemporal-Breite	68	69.2	69.8	68.2	73.5	76.7
Länge der Hirnkapsel	139	136	135.5	129.5	132.4	138.2
Breite der Hirnkapsel	103	„100“	94.1	97.1	103.1	100.3
Basallänge	140	?	130.9	121.1	132.1	136.6
Größte Breite am Jochbogen	131	?	111.8	108.8	122.8	131.6
Größt. Breite am Planum nuchale	127	?	107.9	107.3	122.6	131.7

	Typus	Nr. 3096	Nr. 3038	Nr. 3039	Nr. 3040	Nr. 3041
	(♂)	(♂)	(♀)	(♂)	(♂)	(♂)
Gesichtslänge vom Gnathion bis zum unteren Rand d. Augenhöhle	72	79.1	69.2	58.4	65.1	67.3
Breite der Schnauze an den Caninen	62	63.1	53.3	52	54.8	57.5
Länge d. Palatum neben der Spina	75.5	77.7	68.1	66.5	72	67.6
Länge der oberen Molarenreihe	42	42.4	42.6	42.3	40.6	41.9
Unterkiefer-Länge	137.5	140.2	135.4	123.8	134.6	134.1
Länge der unteren Molarenreihe	49.7	48	51.8	48.1	49.2	52.8
Augenabstand	24.5	26.2	21	15.2	21.1	18.9
Breite der Lumen nasale	26	22.5	21.8	16.3	23.4	22.7
Breite des Arcus superciliaris über d. Augenhöhle	9	9	8.7	7.4	8.8	10.6
Breite des Arcus superciliaris an der Sutura zygomatico-frontalis	12.6	11.6	10.2	8.5	9.4	12.7

Ich habe das vorliegende Schimpansen-Material aus Südkamerun, das die sog. Flachkopf-Tschego's repräsentiert, zu *ochroleucus* gestellt, also zu einer Form, deren Terra typica (nördlich Sangmelima) wenig westlich von den Fundorten meines Materials liegt. Aus dem nördlich davon gelegenen Gebiete, nämlich aus der Nähe des Dumaflusses in den Kadai, hat MATSCHIE eine andere Form unter dem Namen *Anthropopithecus reuteri* beschrieben (a. a. O. S. 328), die sehr wahrscheinlich mit *ochroleucus* identisch ist, trotz der von MATSCHIE angegebenen Unterschiede. Denn diese beiden Formen sind von MATSCHIE nur nach je einem einzigen Exemplar beschrieben worden, so daß über ihre individuelle Variation, die gerade bei diesen Menschenaffen groß ist, natürlich nichts bekannt ist.

Pan satyrus subsp.

1 Fell mit Schädel:

Nr. 4104 (Senckenb. Mus.), Libenge, Ubangi.

Dieses Stück, ein Weibchen, ist im September 1910 als junges Tier gefangen worden. Am 24. August 1911 kam es als Geschenk des Herzog ADOLF FRIEDRICH ZU MECKLENBURG in den Zoologischen Garten in Frankfurt a. M., wo es bis zum 29. Oktober 1916 gelebt hat und unter dem Namen „Basso“ sehr bekannt geworden ist.

Das Fell zeigt eine mäßig lange, tiefschwarze Behaarung, und nur an der Schnauze stehen spärliche, weiße Haare. Das Gesicht ist dunkel pigmentiert; eine beginnende Glatzenbildung ist ziemlich deutlich. Am Schädel ist der Arcus superciliaris stark aufgewulstet; mit den Schädeln von *Pan satyrus ochroleucus* verglichen, fällt der senkrecht zur Längsachse des Schädels stehende vordere Rand des lateralen Astes des Arcus superciliaris und der Augenscheidewand ohne weiteres auf. Diese Schädelmodifikation ist vielleicht auf den Einfluß des Gefangenlebens zurückzuführen. Schädelmasse in mm:

Größte Länge	183.6
Occipitonasal-Länge	138.6
Intertemporal-Breite	72
Länge der Hirnkapsel	139.7
Breite der Hirnkapsel	97.1
Basallänge	129.8
Größte Breite am Jochbogen	122.6
Größte Breite am Planum nuchale	119.7
Gesichtslänge vom Gnathion bis zum unteren Rand der Augenhöhle	60.6
Breite der Schnauze an den Caninen	53.5
Länge des Palatum neben der Spina	70
Länge der oberen Molarenreihe	45.6
Unterkiefer-Länge	129.4
Länge der unteren Molarenreihe	52.5
Augenabstand	24
Breite des Lumen nasale	21
Breite des Arcus superciliaris über der Augenhöhle	10.6
Breite des Arcus superciliaris an der Sutura zygomatico-frontalis	8.3

Dieses Exemplar gehört ohne jeden Zweifel zu der Gruppe der Tschegos. Wenn hier auf seine Determination verzichtet worden ist, so geschah das deswegen, weil die Systematik und Nomenklatur der Kongo-Schimpanzen einer gründlichen Revision bedarf und vor allem, weil das vorliegende Stück in Gefangenschaft aufgewachsen ist. Vom mittleren Ubangi sind keine Schimpanzen-Rassen beschrieben worden; vielleicht kommt das in Frage stehende Stück dem *Pan satyrus satyrus* am nächsten.

Pan satyrus schweinfurthi (GIGLIOLI)

1 Fell mit Schädel:

Nr. 1319/1320, Mboku, Nebenfl. des Mbomu.

Das Fell ist leider so mangelhaft erhalten, daß von der für diese Schimpanse-Rasse charakteristischen Behaarung nicht viel zu sehen ist. Doch läßt sich die weite Ausdehnung des Bartes auf der gleich nach dem Tode dieses Tieres aufgenommenen Photographie („Vom Kongo zum Niger und Nil“ 1, Abb. 208 bei pg. 300, 1912) deutlich erkennen.

Gorilla gorilla matschiei ROTHSCHILD

3 Schädel:

Nr. 56/3050, Kumilla am Bumba-Fluß, Südkamerun.

Nr. 75/3044, Nginda, nördl. Molundu, Südkamerun.

Nr. 117/3020, Molundu, Südkamerun.

In der Ausbildung des Hinterkopfes zeigen die drei vorliegenden, voll erwachsenen, männlichen Gorilla-Schädel eine beträchtliche Variation. Er ist bei Schädel Nr. 75/3044 besonders lang. Nr. 117/3020 zeigt nur eine geringe Entwicklung der Crista sagittalis.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mammalian Biology \(früher Zeitschrift für Säugetierkunde\)](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Mertens Robert

Artikel/Article: [11.\) Die Affensammlung der Zweiten Deutschen Zentral-Afrika-Expedition. 129-141](#)